

WERKSTATT VOLLER GEIGEN

Kennen Sie das „sächsische Cremona“? Es liegt im Elstergebirge im Vogtland – zwischen Erz- und Fichtelgebirge. Der Ort heißt Markneukirchen und verdankt seinen Weltruf in der Musik, genau wie Cremona in Italien, dem Geigenbau. Nachdem sich zwölf Geigenmacher aus Böhmen in Markneukirchen angesiedelt hatten, gründete sich hier 1677 die erste Geigenmacherinnung. In den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich die kleine Stadt zum Hauptort des sogenannten Musikwinkels. Um die Wende zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert lebten im Musikwinkel durch den Handel mit Orchesterinstrumenten mit vielen Ländern Europas und den USA die meisten Millionäre Deutschlands, die im Ort „die Fortschicker“ genannt wurden, wie Johannes Dick, Geigenbauer in Bremen, zu berichten weiß.

Der Geigenbaumeister stammt aus eben jenem Ort im Vogtland. 1931 geboren, verließ Johannes Dick nach der Lehre in den Jahren 1946 bis 1948 und einer kurzfristigen Anstellung seine Heimat und ging 1949 zunächst nach Osnabrück, um dort in einem Musikfachhandel zu arbeiten. Nach kurzen beruflichen Aufenthalten in Bubenreuth und Bremen hieß die nächste Station Zürich. Von 1955 bis 1958 konnte Johannes Dick sich dort die notwendigen Kniffe aneignen und Kenntnisse erweitern und baute sein Meisterstück. In München legte er 1958 schließlich die Meisterprüfung ab, kehrte dann nach Bremen zurück und wagte den Schritt in die Selbständigkeit.

Aus einer Kellerküche in der Sonnenstraße zog der Betrieb samt Familie in die Ostendorfsstraße, wo die Werkstatt nun in anderthalb Zimmern in der ersten Etage untergebracht war. Schließlich liefen die Geschäfte so gut, dass mit der Werkstatt in die untere Etage umgezogen wurde. Als Glücksfall bezeichnet die Ehefrau von Johannes Dick, Gisela, dass man 1976 das Haus in der Mathildenstraße fand.

Hier befinden sich bis heute in der unteren Etage die Werkstatt, ein schön eingerichteter Verkaufsraum mit einer großen Auswahl an neuen und alten Streichinstrumenten wie Geigen, Bratschen und Celli sowie Zubehör und auch der Lagerraum für Taschen sowie eine weitere kleine Werkstatt, in der ein junger Mitarbeiter die anfallenden Reparaturarbeiten unterstützt.

Bereits seit Jahrzehnten läuft das Geschäft mit Vermietungen sehr gut. Die Idee hat Johannes Dick damals aus der Schweiz mitgebracht. Insbesondere Kinder sind häufige

*Welche Größe darf es sein?
Bei Johannes Dick gibt es
Geigen in allen Größen. Das
ist besonders für heranwach-
sende junge Geigenspieler
wichtig. Das Foto unten
zeigt Meister Dick beim
Anpassen eines Stegs.
(Text / Fotos: Stefan Schiebe)*



„Geigenwechsler“. Sie benötigen während des Wachstums angepasste Instrumente, die von 1/16-Größe an am Lager sind und jederzeit in die nächste Größe gewechselt werden können.

Die strahlenden Gesichter von Kindern, die sich mit Eifer an das Ausprobieren der Instrumente machen, gehören für Johannes Dick zu den schönsten Momenten seines Berufes. Der Umgang mit der Jugend halte zudem jung.

Am 1. September feierte der Meisterbetrieb Geigenbau Johannes Rudolf Dick nun sein 50. Betriebsjubiläum. Johannes Dick hofft, noch einige Jahre aktiv in seiner Werkstatt arbeiten zu können. Eine Interessentin für die Nachfolge gibt es auch schon, so dass der Bestand des Betriebes gesichert scheint – ein beruhigendes Gefühl für den Meister.

Sonderdruck aus:
Handwerk in Bremen
Ausgabe 9/2008